



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,00 Mark für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 Mark, Postzeitungsnummer 283. Insertionsgebühr für die Zeitzelle 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Vorauszahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind an den Verbandskassierer W. Herden zu richten. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Technische und sozialpolitische Artikel werden gegen Honorar entgegengenommen. Redakteur: R. Jahn, Berlin 80., Engelufer 15 II.

Nr. 10.

Berlin, den 7. März 1902.

29. Jahrg.

### Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Ganz gesperrt und den Mitgliedern zur besonderen Beachtung empfohlen sind folgende Orte: **Nhlen** (Wstf. Stanz- und Emailwerk A.-G. vorm. J. G. Kerkmann), **Berlin** (Mantl, Bergmannstr. 110) **Berlin-Schöneberg** (Herwig), **Hangelar** (Donner Porzellan- und Thonwarenfabrik), **Mannheim-Räferthal** (Meln. Porzellanfabrik M. Swiner), **Kolmar** (Porzellanfabrik Mitterteich (Firma J. Roth), **Stadtlengsfeld** (Firma Schweizer), **Lilowitz** (gräflich Frankenberg'sche Fabrik), **Necken-dorf i. Westfalen** (Firma Gressel u. Co.).

Der Vorstand.

Auf Beschluß unserer Sitzung vom 18. Februar d. J. wird hiermit eine

### Ordentliche Generalversammlung

des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter beiderlei Geschlechts einberufen für: **Sonntag, den 18. Mai** und folgende Tage im Lokale „Gewerkschaftshaus“ zu Berlin, Engelufer 15 II.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
3. Bericht des Schiedsgerichts.
4. Bericht des Redakteurs.
5. Beratung der Anträge zum Verbandsstatut und den Reglements, sowie der besonderen Anträge.
6. Wahl des Vorortes, des Vorstandes, des Redakteurs, der Verbandsrevisoren und

Stellvertreter, des Ortes für den Sitz des Schiedsgerichts und der Gewerkschaftskongressdelegierten.

Anträge für die Generalversammlung sind, mit Motiven versehen und von der örtlichen Verwaltung unterzeichnet, bis spätestens zum 5. April an den Verbandschriftführer J. Schneider einzusenden und werden dieselben nach diesem Termin gemeinsam veröffentlicht. Anträge, welche in der „A.“ zur Diskussion gestellt, nicht aber auch dem Vorstand noch besonders eingesandt werden, werden nicht berücksichtigt.

Der Vorstandsvorsitz.

G. Wollman,  
Vorstandsvorsitz.

J. Schneider,  
Schriftführer.

W. Herden,  
Kassierer.

### An die Zahlstellenverwaltungen und Vertrauensmänner.

Mit Bezugnahme auf die in dieser Nummer der „A.“ erfolgte Einberufung der ordentlichen Generalversammlung wird hiermit die vom Vorstand in seiner Sitzung vom 25. Februar beschlossene Wahlgruppen-Eintheilung bekannt gegeben. Für die Zusammenstellung derselben ist der Mitgliederstand der einzelnen Orte vom 21. Februar maßgebend gewesen.

Es sind nunmehr die erforderlichen Vorbereitungen zur Wahl der Delegierten unverzüglich in Angriff zu nehmen und wollen die Zahlstellenverwaltungen zunächst Zahlstellenversammlungen, die Vertrauensmänner öffentliche Versammlungen zur Aufstellung der Wahlkandidaten so rechtzeitig einberufen, daß die Aufstellung überall spätestens am 24. März erfolgt.

Sofort nach der Versammlung muß jede örtliche Verwaltung Namen und Beruf des aufgestellten Kandidaten dem durch fetten Druck bezeichneten Vertrauensmann des Wahlortes bekannt gegeben werden, sodas die Meldung spätestens am 27. März in dessen Händen ist.

Die dem Wahlort bis zum 27. März bekanntgegebenen Namen der Kandidaten hat die Sitzung des Wahlortes schleunigst, und zwar bis spätestens 1. April, an sämtliche in der betreffenden Wahlgruppe bezeichnete Adressen mitzutheilen.

Die Wahl der Delegierten muß dann in den Tagen vom 2. bis spätestens 21. April erfolgen. Sie muß in den Zahlstellen in Zahlstellen-Versammlungen, in den Vertrauensmänner-Bezirken in öffentlichen Versammlungen stattfinden und mittelst Stimmzettel vollzogen werden. Je nachdem für den Bezirk ein oder zwei Delegierte zu wählen sind, kann jedes Mitglied nur einem oder zweien Kandidaten seine Stimme geben.

Alle sogenannten auswärtigen Mitglieder, welche die Beiträge an Gen. Munk-Berlin zahlen, wählen mit Berlin II. Die Namen der Kandidaten wird die Zahlstelle in Nr. 11 der „A.“ veröffentlicht.

Das Resultat der Wahl ist in den Wahlversammlungen sofort festzustellen, in das dem Organempfänger zugehende Formular genau einzutragen und sofort an den Verbandschriftführer J. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 3 II, einzusenden. Später eingesandte Resultate sind ungültig. Die Stimmzettel sind mit einzusenden. Die Zusammenstellung der Wahlresultate findet durch den Vorstand und die Verbandsrevisoren statt. Die Mandate für die Delegierten werden vom Vorstand ausgestellt und an den Wahlort, dessen Mitgliedschaft der Delegierte angehört, zwecks Unterschrift der Verwaltung gesandt.

Der Vorstandsvorsitz.



## Zur Generalversammlung.

Schon zu wiederholten Malen wurde über die Reformbedürftigkeit unserer Organisation in der „A.“, sowie auch leider schon einmal unter Ausschluß der halben Öffentlichkeit in einem Flugblatt diskutiert, ohne daß diese oder jene Meinung etwas Vollkommenes in sich barg.

Die Zahlstelle Ilmenau, die sich mit verschiedenen dieser Reformmeinungen beschäftigte, hatte nun vor längerer Zeit schon einen Genossen beauftragt, Erkundigungen bei anderen Organisationen einzuziehen, wie und in welcher Weise diese ihre inneren Einrichtungen getroffen haben bezw. auch die Ursachen zu ergründen, warum es bei uns nicht vorwärts geht.

Nachdem sich nun die genannte Zahlstelle über die eingezogenen Erkundigungen eingehend hat referieren lassen, wird sie voraussichtlich zur Generalversammlung auf nachfolgender Grundlage spezielle Anträge stellen.

Da es den Agitationskommissionen aus Gründen, die in nachfolgendem noch näher erläutert werden, nicht möglich war ihren Zweck zu erfüllen, und wir für die Dauer mit solch einer schwachen Organisation nicht bestehen können (trotzdem unser Verband einer der ältesten ist, sind wir leider nur zu 20 Prozent organisiert), so dürfte die Eintheilung unseres Verbandsgebietes in vier Gaue, mit der Anstellung von besoldeten Gauleitern für drei Gaue vielleicht geeignet sein, unsere Organisation auf eine entsprechende disziplinäre Mitgliederzahl zu bringen, ebenso den Vorstand in geeigneter Weise zu unterstützen. Die Gaueintheilung ist vorläufig geplant: 1. Süddeutschland. 2. Thüringen und das engere Mitteldeutschland. 3. Schlesien mit Sachsen mit je einem besoldeten Gauleiter. 4. Norddeutschland mit seiner weniger vorhandenen Porzellan- u. s. w. Industrie kann vom Bureau aus in der entsprechenden Weise mit besorgt werden.

Man wird da und dort bei Genossen, die einen etwas engherzigen Standpunkt als Klassenmenschen einnehmen, mit diesen Vorschlägen daneben haufen. Aber man warte nur vorerst ab, was noch kommt. Uebrigens ist es stets ein falscher Standpunkt, durch die Scheu vor einer Ausgabe jeden Nutzen von sich abzuwehren; und heißt es auch hier für uns weniger, was kostet diese Einrichtung? nein, was nützt sie.

Wenden wir unseren Blick nur auf das Wichtigste, auf das, was bürgerliche Unternehmungen, was andere Organisationen auf ihre resp. stabile Höhe gebracht hat, nämlich auf die Agitation. Was ist bei uns an Agitation geleistet worden? In Verhältnis zu anderen Organisationen fast nichts. Schon in früheren Jahren hat man diesem wichtigen Kapitel der Agitation nicht die entsprechende Beachtung geschenkt, das beweisen auch recht drastisch die Angaben, die wir dafür verwendeten. Andere Verbände haben große Summen dafür geopfert und wir fast nichts.

Man hat nun auf der letzten ordentlichen Generalversammlung schon versucht auf diesem Gebiete etwas zu thun und hat das Verbandsgebiet in 24 Agitationsbezirke eingetheilt. Die Erfahrungen die damit gemacht wurden, sind die, daß unser Verband heute sich fast auf derselben Höhe befindet als vor sechs Jahren. Nur von zwei Bezirken konnte man beobachten, daß sie in der Lage sind, in der ihren Bestimmungen entsprechenden Weise zu arbeiten, soweit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. Warum die Kommissionen der anderen Bezirke wenig oder nichts geleistet haben, dürfte natürlich nicht schwer zu errathen sein. Gewöhnlich sind diese agitatorisch ver-

anlagten Genossen, und solche kann man selbstverständlich nur zu diesen Agitationskommissionen bestimmen, zu sehr von den Unternehmern abhängig. Und man kann ruhig behaupten, daß die betreffenden Genossen, die in ihren Kommissionen ihrem Auftrage gemäß gearbeitet haben, dies nur unter Außerachtlassung ihrer Sympathie gethan haben. Aber weiter kommt dazu, daß jene agitatorisch veranlagten Genossen in der Bewegung überall die gesuchten sind und wenn sie dann in ihren Kommissionen ihrer vollen Pflicht nachkommen sollen, diese Thätigkeit für sie eine geradezu aufreibende wird. Man darf sich hier auch einmal fragen, wie vererbart sich das mit unseren Grundfragen? Wir, die mit Recht kürzere Arbeitszeit anstreben, strengen unsere für uns thätige Genossen bis aufs äußerste an, ohne ihnen auch nur einigermaßen eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. Und so dürfte noch manches andere dafür sprechen, daß es den Agitationskommissionen nicht möglich war und auch nie möglich sein wird die Agitation in geregelte Bahnen zu bringen, so, daß unsere Agitation einen größeren Vortheil davon hätte.

Die Schäden die uns durch diese laue Betreibung der Agitation entstanden sind, gehen geradezu ins Unermessliche. Die geringe Zahl der Organisirten ist unbedingt auf die schwach betriebene Agitation zurückzuführen. Und bei fast jedem verloren gegangenen Streik hat sich leider zu spät herausgestellt, daß wir zu schwach organisiert sind. Bei den Holzarbeitern sind schon auf ihrer Generalversammlung im Jahre 1898 Anträge gestellt worden, daß der Vorstand zu einer Arbeitsniederlegung so lange die Zustimmung verweigern sollte, bevor nicht schon längere Zeit  $\frac{4}{5}$  der im Betriebe beschäftigten Personen organisiert sind. Bei uns hätte man auf dieser Grundlage noch eine Arbeitsniederlegung riskieren können. Wie es aber scheint, hat man aus den verloren gegangenen Streiks noch nie die richtige Lehre gezogen, sonst würde man allgemein der Agitation mehr Aufmerksamkeit widmen, um unsere Organisation an Mitgliederbestand zu stärken, damit bei Streiks den Unternehmern eine größere Macht gegenüber gestellt werden kann. Auch ist es klar, daß, wenn wir vielleicht zu 80 oder 90 Prozent organisiert wären, wir lange nicht so viel mit Streiks zu rechnen hätten, ganz besonders mit verlorenen. Denn jeder Unternehmer, der es auf einen Streik ankommen läßt, weiß ganz genau, daß es ihm möglich ist, seinen Betrieb, wo vielleicht einmal 40 Prozent in Betracht kommen, einige Monate über Wasser zu halten und bis dahin ist jedesmal, wie die Praxis leider zu oft bewiesen hat, ein Streik für uns verloren; auch wenn der Unternehmer einen größeren Verlust dabei zu verzeichnen hat, so ist für uns doch schließlich fast nichts erreicht worden. Anders dürfte dies sicher sein, wenn in einem Betriebe nicht nur 40 sondern vielleicht 80 Prozent in Betracht kämen. Dem Unternehmer wäre dann sicher klar, daß er es unter solchen Umständen nicht auf einen Streik ankommen lassen kann und so dürfte manche berechtigte Forderung, die jetzt durch einen Streik nicht zu erringen ist, ohne größeren Widerstand den Arbeitern zugebilligt werden.

Gerade jetzt, wo sich die verschiedenen Unternehmerverbände gebildet haben, unter andern auch der Mitteldeutsche Porzellanfabrikantenverband, um unserer Organisation die Flügel zu beschneiden, da wird es Zeit, daß wir diesen eine gebührende Macht gegenüberstellen und das können wir nur auf dem Wege einer energisch betriebenen Agitation erreichen.

Weiter muß es aber auch auffallen, daß trotzdem auf den neuen Mitgliederbüchern die Nummer 31 000 sich befindet und im Jahre

1894 die Nummer bereits, wenn ich nicht irre, um ca. 10 000 zusammengeschoben wurden, unsere jetzige Mitgliederzahl nur 8500 beträgt. Zeigen, daß sich eine Anzahl Genossen vertrieben Mal zur Organisation gemeldet haben, so dürfen doch immerhin von den jetzt zu ca. 17 000 der Organisation einmal angehört haben. Man fragt sich, wie ist es möglich, in jedem Jahre über 2000 Mitglieder wieder zu verlieren? Nun, die Ursache ist einfach die, viele Genossen treten der Organisation erst bei, wenn sie aus ihren abgelegenen Orten auswandern und dort in Arbeit treten, wo Organisation vorhanden ist. Zu oft aber kehren sie in ihren Heimatort wieder zurück und finden sie dort keine Zahlstelle, dann kehren sie auch in den meisten Fällen der Organisation den Rücken. Auf diese Weise gehen uns die Abreisenden fast alle wieder verloren; denn es gibt nur Wenige, denen die Organisation im Fleisch und Blut übergegangen ist, daß sie nicht nur der Organisation treu bleiben, geschweige, wie man eventuell eingewonnen wird, für Verbreitung unserer Ideen sorgen.

Aber weiter wird man entgegenen, daß alle diejenigen, die wieder verloren gegangen sind, nicht zu unseren „fettelsten“ Mitgliedern gehörten. Das wird niemand bestreiten. Aber wir haben leider mit den Genossen zu rechnen wie sie sind, nicht wie sie sein sollten.

Klar dürfte es für jeden sein, daß alle wieder verloren gegangenen Mitglieder nicht genügend mit den Vorständen einer Organisation betraut waren und ebenfalls die Ideen und Bestrebungen noch nicht ergriffen hatten.

Nun zu unseren weiblichen Berufsgenossen. Was ist und was konnte unter den jetzigen Einrichtungen unseres Verbandes gethan werden, um diese entsprechend aufzuklären, also der Organisation zuzuführen, um damit auch die lästige Konkurrenz, die diese den männlichen machen, wenigstens einigermaßen einzudämmen. Wenig oder nichts ist auch zum Theil durch die Billigkeit oder Richtigkeit der Vornahme oft guter Genossen gethan und erreicht worden. Mit Recht kann man es Vornahme nennen, wenn sonst tüchtige Genossen sich auf den fast unglaublichen Standpunkt stellen, daß für die Mitglieder nichts gethan werden soll. Man sollte nicht glauben, daß es noch Genossen geben kann, die nicht mehr Menschlichkeitsgefühl besitzen und so die Arbeiterinnen, die Aermsten der Armen, der ungeschicktesten Ausbeutung der Unternehmer überlassen. Ohne weiter zu bedenken, daß, sobald die weiblichen wirklich organisiert sind, sie selber einsehen lernen, daß der billige Verkauf ihrer Arbeitskraft für sie selbst und für ihre Nachkommen zum größten Schaden ist. Nur damit, daß die Weiblichen der Organisation zugeführt werden, wird sich ihre Konkurrenz allmählich beseitigen lassen.

Das sind eine große Anzahl Fälle, denen die nächste Generalversammlung unbedingt durch irgend welche Mittel für die Zukunft Abhilfe schaffen muß, wenn unser Verband nicht noch mehr zurückgehen soll. Unbedingt muß die Generalversammlung Mittel und Wege suchen, um unsere Organisation auf eine entsprechende Höhe zu bringen, damit wir nicht ein Koalitionsrecht von Unternehmern abzuhalten.

Jedem dürfte klar sein, daß es dem Vorstande nicht möglich ist, auf all diesen Gebieten der Agitation auch nur einigermaßen Aemdemur zu schaffen, trotzdem vielleicht in dieser oder jener Hinsicht etwas mehr geschehen konnte. Hier muß unbedingt, wie Eingang angeführt wurde, für jeden Gau ein Mann vorhanden sein, der sich diesen Aufgaben speziell widmet. Alle anderen Vorschläge zur

Beseitigung dieser Uebelstände dürften sich nur als Palliativmittelchen erweisen. Selbstverständlich dürfte es sein, daß ein solcher Gauleiterposten entsprechend bezahlt werden muß, damit ein dazu geeigneter Genosse sein ganzes Können und seine ganze Aufmerksamkeit seinem ihm unterstellten Gau widmen kann.

Nicht möglich wird es sein, daß ein solcher Posten im Nebenberuf zu verwalten ist, dazu ist Eingang schon einiges darüber gesagt. Aber sonst lassen es auch töperliche Abspannung und mißliche Erwerbsverhältnisse nie zu, daß ein solcher Posten unbesoldet seinem Zweck entsprechend verwaltet werden kann. Es wird sich hier nichts anders finden lassen, als daß der Gauleiter entsprechend honorirt wird.

Man wird sich im Allgemeinen damit einverstanden erklären, daß auf dem Gebiete der Agitation unbedingt für die Zukunft mehr gethan werden muß und auf dieser angeführten Grundlage sich vieles erreichen läßt. Also der Nutzen dieser Gaueninteilung dürfte vollständig erwiesen sein. Aber jetzt kommt die Kostenfrage. Da wird natürlich bei engherzigen Genossen der Bindfaden aufhören, trotzdem die erforderliche Ausgabe eine verhältnißmäßig geringe sein dürfte, wenn nicht gar die Ausgabe dieser Einrichtung sich selbst durch finanzielle Schonung der Verbandskasse rentirt, ohne dann weiter den materiellen Nutzen in Erwägung zu ziehen.

Selbstverständlich dürfte es sein, daß sich der Nutzen nicht ziffermäßig feststellen läßt. Dagegen dürften sich aber die Ausgaben, die natürlich nur buchmäßige sein werden, etwas überschlagen lassen. Also nach meinem Vorschlage würde das Gehalt der betreffenden drei Gauleiter ungefähr 5000 Mk. betragen. Für Reisepesen und Agitation durchschnittlich 1000 Mark für jeden Gau, macht zusammen 9000 Mark jährlich.

Durch die Anstellung von besoldeten Gauleitern würden sich dann auch die Arbeiten im Bureau vermindern, denn so manches kann dann durch diese erledigt werden, was jetzt vom Bureau aus geschehen muß. Es könnte dann vielleicht ganz gut der Vorsitzende den Schriftführerposten mit besorgen und der jetzige Schriftführer könnte eventuell die Stelle als Hilfskassierer mit einnehmen. Dadurch dürfte sich die Schreibhilfe vollständig erübrigen, was zusammen ungefähr 2500 Mark im Jahre Ersparniß ausmachen wird. Weiter sind nach dem Rechnungsabschluß von 1900 864 Mk. für Agitation und 984 Mk. für Reisekosten und Diäten verausgabt worden. Dies mit der obigen Summe zusammengerechnet, sind rund 4350 Mk. Das ist ungefähr die Summe, die nach dem gemachten Vorschlage die Ausgaben für Agitation und Reisen der Gauleiter erforderlich wären. Es blieb nun vorläufig noch eine wirkliche Ausgabe von 5000 Mk. Aber selbst diese Ausgabe wird sich noch wesentlich reduzieren.

Wie oft haben wir es bei ausgebrochenen Differenzen erlebt, wenn sich die Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter auf das Schärfste zugespitzt hatten, daß, wenn nach längerer Zeit ein Vorstandsvorsteher erschien und unterhandelte, in den meisten Fällen die Sache einen annehmbaren Erfolg für uns zeitigte. Wie viel mehr könnte erreicht werden, wenn stets ein Mann, also der Gauleiter, gleich beim Ausbruch der Differenz die ganze Angelegenheit in geregelte Bahnen bringen, mit dem Unternehmer unterhandeln könnte, bevor die Sache für die Arbeiter verfahren ist, rechtzeitig die Genossen darüber aufzuklären, daß zu dieser oder jener Zeit es unsinnig ist, in einen Streit einzutreten oder Forderungen zu stellen. Wie oft werden die schematischen Differenzbogen in einer Verfassung von reinstem

Optimismus mit damit verbundenen Widersprüchen ausgefüllt und wonach es dem Vorstande unmöglich ist, darüber eine schnelle Entscheidung zu treffen? Wie oft wird in diesen Berichten die Widerstandsfähigkeit der Unternehmer als eine schwache gekennzeichnet, die Fähigkeit, Fähigkeit und Opferwilligkeit der dabei beteiligten Genossen als musterhaft berichtet, trotzdem man im engeren Kreise ganz genau weiß, daß mehr als zuviel Rücksichtslosigkeit vorhanden ist? Wie oft sind die örtlichen Verhältnisse allzu schön gemalt worden u. s. w.? Wie oft hat dann die falsche Beurteilung der ganzen Sachlage bittere Früchte gezeitigt? Anders würde dies unbedingt, wenn ein Mann, der Gauleiter, seinem Gause die nöthige Aufmerksamkeit widmen könnte. Er käme dann in die Lage, die Verhältnisse in seinem Gause kennen zu lernen, ebenso auch die betr. Genossen

Und es würde dann so mancher unglückliche Streit vermieden, denn unbedingt würde der Vorstand dann besser und klarer unterrichtet. Ganz besonders würde dann die Augenblicksstimmung der dabei Beteiligten nicht allzu sehr zum Ausdruck kommen, sondern die kühle Erwägung des Gauleiters würde speziell beim Vorstande maßgebend sein. Und so würde hier schon ab und zu das Doppelte gespart, was uns die ganze neue Einrichtung kostet. Aber nach diesem Vorschlage sollen die Gauleiter sich besonders der Agitation widmen und es wäre hoch vom Teufel, wenn durch diese ganze Einrichtung unserem Verbands jährlich nicht mindestens 500 neue Mitglieder zugeführt resp. erhalten würden. Damit allein wären die nach Abschluß der ersten Aufstellung der Ausgabenrechnung noch verbleibenden 5000 Mk. gedeckt, ohne die bereits klargelegten Ersparnisse, die wir durch geregelte Differenz- und Streitangelegenheiten erzielen würden, mit einzurechnen.

Aber weiter würden für unsere Organisation noch eine ganze Anzahl Vortheile entstehen. Wie gut würde es z. B. sein, wenn unter Anderem auch der Gauleiter die Lohnverhältnisse ganz genau studiren könnte, durch seine engere Fühlung mit den Zahlstellen überall aufklärend und vermittelnd wirken, innere Streitigkeiten der Zahlstellen schlichten, ab und zu mit bei seinen Agitations- u. Touren eine mündliche Aussprache mit den Genossen herbeizuführen, die bekanntlich auch die regste Korrespondenz nicht ersetzen kann. Kurz und gut, überall hätten wir eine leitende Hand, deren Nutzen eben unermesslich wäre. Und manche tausend Mark hätten wir sparen können, wenn uns jeder Zeit die entsprechenden Diplomaten zur Verfügung gestanden hätten, wie wir sie durch die Gaueninteilung uns erzielen wollen. Also der Nutzen wird unbedingt viel höher sein, als die Ausgabe, und nirgends kann falsche Sparsamkeit mehr Uebel anrichten, als in einer gewerkschaftlichen Organisation.

Da nun auf den letzten Generalversammlungen wenig geschehen ist im weiteren Ausbau unserer Organisation, sondern wie z. B. auf der letzten Ordentlichen nur die Unterstützungsanstaltungen verbessert wurden, so wird die jetzige sich unbedingt mit dieser Materie beschäftigen müssen, denn geschafft muß etwas werden, damit wir nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts kommen und wird wohl oder übel dieser angezeichnete Vorschlag der Gaueninteilung als Grundlage dienen müssen. Auf keinen Fall gebe ich mich der Auffassung hin, daß ich nun in allen Punkten das Richtige getroffen habe, sondern das wird sich erst nach einer ausgiebigen, sachlichen Diskussion feststellen lassen. Unmöglich war es ebenfalls, alle weitere nebensächliche Einzelheiten dieses Vorschlages vorläufig mit anzuführen, denn

das würde die ganze oder auch zwei Nummern der „A.“ Raum in Anspruch nehmen. Selbstverständlich werde ich gerne, wenn für diesen oder jenen Genossen resp. auch Zahlstelle der Vorschlag durch nähere Einzelheiten erst klar werden sollte, dies in der nun sicher folgenden Diskussion in der „A.“ nachtragen.

Emil Hoffmann.

J. A.: Der Zahlstelle Ilmenau.

### Aus unserm Berufe.

— Die Differenzangelegenheit der Maler bei der Firma Heinrich u. Hertel in Selb, über die wir in Nr. 5 und 6 der „A.“ geschrieben, hat sich durch das Entgegenkommen der Firma in zufriedenstellender Weise erledigt. Es hat über die strittigen Punkte eine Vereinbarung stattgefunden und ist dieselbe schriftlich ausgefertigt worden.

— Ueber die Verhältnisse in Elsterwerda geschrieben wir in Nr. 52 v. J., daß wegen angeblichen Arbeitsmangels 6 Maler und 2 Dreher gekündigt wurden. Zwei zugereisten Drehern, die kürzlich um Arbeitsnachfragen, wurde der Bescheid, daß sie eingestellt würden, sofern sie Teller um 10 Pf. billiger fertigen wollten. Der Herr technische Leiter soll sich ausgedrückt haben, bei der jetzt herrschenden Krise müsse man sich gegenseitig entgegenkommen. Auch meinte er, daß er von Magdeburg, wo der größte Theil des Personals (wegen haulticher Veränderung) gekündigt sei, genügend Arbeitskräfte bekommen könne. — Die beiden zugereisten Kollegen sollten schließlich auch noch bestätigen, daß sie keine „Nadaubröder“ wären. Nach all diesem scheint in Elsterwerda nach berühmten Vorbildern, ebenfalls die „Krise“ dazu herhalten zu sollen, billigere und billigere Arbeitskräfte zu schaffen. Sofern die Porzellan- und Steingutarbeiter sich ihre Existenzbedingungen nicht noch mehr herabdrücken lassen wollen, haben sie mit allen zulässigen Mitteln gegen eine solche Extra-Ausnutzung zu wirken. Es dürfte allen Kollegen, vornehmlich aber den Magdeburger Kollegen, denen der Herr technische Leiter anscheinend zumuthet, daß sie sich zu Lohnrückstücken hergeben, mit der Veröffentlichung der oben mitgetheilten Thatsachen gedient sein, um bei event. Offerten der Elsterwerdaer Fabrik Vorzicht walten zu lassen.

— Die Bonner Verblendstein- und Thonwarenfabrik in Hangelar b. Buel a. Rh. hat mehrere Verbandsmitglieder deshalb entlassen, weil sie sich weigerten, billiger zu arbeiten. Die Fabrik sucht nun Ersatzkräfte, man wolle die seitens des Vorstandes verhängte Sperre aufheben.

— Schönwald, 24. Febr. (Porzellanfabrik Schönwald.) Nach dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht pro 1901 ergibt sich einschließlich des vorjährigen Vortrages von 1720 Mk. ein Reingewinn von 83 244 Mark, welcher der am 7. März d. Js. stattfindenden Generalversammlung wie folgt zur Vertheilung vorgeschlagen wird: 4162 Mk. gleich 5 pSt. dem Reservefonds, 7 pSt. Dividende, welche 70 000 Mk. erfordern, je 3908 Mk. gleich 10 pSt. Tantème an Aufsichtsrath und Direktion, restliche 2986 Mk. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im laufenden Jahre ist der gesammte Betrieb wieder voll aufgenommen worden. Die Lage auf dem deutschen Markt ist allerdings nach wie vor gedrückt. Dagegen liegen für den Export wieder größere Aufträge vor, welche für die nächsten Monate gute Beschäftigung bieten. Auch erlaubt die Direktion auf weiteren Eingang von Export-Ordnern rechnen zu dürfen, und sollte sich das deutsche Geschäft nicht bessern, so hofft man mit Hilfe dieses Geschäftes einen Ausgleich zu finden. (Selb'er Tagblatt.)

— Von Neuhaus geht uns ein Ausschnitt vom „Thüringer Volksblatt“ zu, mit dem Ersuchen, daß darin Enthaltene abzu- drucken, was wie folgt, geschieht:

„Neuhaus a. Rennweg. Wenn es sich um die Klagen der Porzellaner des Thüringer Waldes handelt, dann sind es wohl auch nicht zum wenigsten die hiesigen Porzellanarbeiter, die ein Lied davon mitsingen können. Nicht nur, daß die sanitären Zustände in hiesigen Fabriken so ziemlich alles, nach unserer Ansicht, zu wünschen übrig lassen, haben die Porzellan- arbeiter hieselbst auch mit vielen anderen Mißständen zu kämpfen. So ist es z. B. bei Heinz u. Komp. gebräuchlich, den Lohn vier- wöchentlich auszuzahlen, wodurch die Arbeiter zumest in eine Pamp-wirtschaft und dadurch in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Krämmern und übrigen Geschäftsleuten gerathen, dessen peinigende und niederdrückende Umstände eben nur der darunter Leidende voll und ganz empfinden kann. Und doch könnte diesem durch ein wenig guten Willen seitens der Unter- nehmer bald abgeholfen sein. — Auch gegen die hiesige Firma Noack u. Burck giebt es manche Klage. So werden dort nicht selten noch zum Fortbildungsschulbesuch verpflichtete Arbeiter während der Nachtzeit beschäftigt. Auch bei den Arbeiterinnen soll die gesetz- mäßige Arbeitsdauer nicht nur in einzelnen Ausnahmefällen überschritten werden. Bei der schon fast sprichwörtlich gewordenen körperlichen Verelendung weiter Porzellanwerke erscheint die Beseitigung derartiger Zustände um so dringender. Dem Fabrikinspektor steht da wohl noch ein weites Wirkungsfeld offen.“

Wenn es mit der Veröffentlichung der- artiger Uebelstände allein gethan wäre, müßten nach al' dem, was schon über Verhältnisse der Porzellanarbeiter des Thüringer Waldes geschrieben wurde, diese nun schon wie im „Garten Eden“ leben. Es kann aber leider das Sprüchwort hier gelten: „Besser wirtds nimmer, schlimmer wirtds immer!“

Und das deswegen, weil trotz allen Zu- redens und Mahnens, die Mehrzahl der dortigen Porzellaner im stolischen Gleichmuthe verharren und sich den Teufel um ihre beruf- liche Organisation scheeren. Wo Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigt sind und sich von dem Unternehmer ausbeuten und drücken lassen, sind oft nur ein Duzend Be- rufsgenossen (so auch in Neuhaus) für ihre Berufsorganisation zu haben. Die Konstatirung von all dem Jammer und Glend allein hilft zu nichts, die Hand muß angelegt werden, zu bessern; nie anders aber als durch den Zu- sammenschluß aller Berufsgenossen in der Organisation, kann dies geschehen? Wieder wird es einmal Frühling, auch im Thüringer Wald, hilf Himmel, daß auch bei der indiffe- renten Masse unserer Porzellaner dort es thaut und die Erkenntniß ihrer Lage Blüthen und Früchte treibt.

#### Soziales. Gewerkschaftliches etc.

— An die Mitglieder der Gewerk- schaften! Werthe Genossen! Erem Fichorgan ist ein Flugblatt beigelegt, in welchem die Schäden der Heimarbeit erörtert werden und darauf hingewiesen wird, daß die Heimarbeit eine ungünstige Rückwirkung auf die Lage der in Fabrik, Werkstatt oder auf Bauten be- schäftigten Arbeiter ausüben muß. Das Flug- blatt hat den Zweck, die Masse der gewerk- schaftlich organisirten Arbeiter anzuregen, den Kampf gegen die Heimarbeit aufzunehmen und ihn nicht nur den Arbeitern der Berufe zu überlassen, welche unmittelbar unter den nach- theiligen Wirkungen der Hausindustrie zu leiden haben. Es muß in der Gewerkschaftsbewegung als selbstverständlich gelten, daß die Arbeiter

eines Berufes in dem Kampfe gegen die ihnen schädlichen Einrichtungen die Unterstützung der gesammten organisirten Arbeiterschaft finden. Aber nicht dieser einfache Grundsatz der Soli- darität allein ist es, der eine Antheilnahme aller Arbeiter an dem Streben, die nachtheiligen Wirkungen der Heimarbeit zu beseitigen, ab- solut nothwendig macht. Das Allgemein- interesse, sowie das Interesse des Einzelnen erfordert die Mitwirkung Aller in diesem Kampfe.

Die Aufgabe einer Gewerkschaft darf sich nicht darauf beschränken, für den einzelnen Be- ruf die Lebenshaltung der Arbeiter zu erhöhen und damit die körperlichen und geistigen Kräfte der Berufsangehörigen zu stärken, sondern jede Gewerkschaft muß das Gleiche auch für alle Arbeitsgenossen, gleichviel welcher Branche, anstreben. Das Gesamtwohl der Arbeiter- klasse zu wahren, ist Aufgabe jeder einzelnen Gewerkschaft.

Besteht noch eine Arbeitsmethode, welche das Gesamtwohl der Arbeiterklasse gefährdet, so müssen die Gewerkschaftsmitglieder ein- mützig für Beseitigung dieser Arbeitsmethode, oder mindestens ihrer nachtheiligen Wirkungen eintreten.

Ferner ist es aber ein großer Irrthum, wenn die Arbeiter der Berufe, in welchen wenig oder gar keine Hausindustrie vorhanden ist, meinen, diese hätte keine Einwirkung auf ihre Arbeitsverhältnisse. Darüber müssen wir uns klar sein, daß nur in einzelnen Berufen und Orten vorübergehend eine das Durch- schnittsmaß übersteigende Lohnhöhe oder son- stige günstige Gestaltung der Arbeitsbedingungen erreicht werden kann, im Allgemeinen aber die Lohnverhältnisse in allen Berufen sich aus- gleichen. Deswegen wird es für die besser organisirten Arbeiterkreise immer schwieriger, ihre Lebenshaltung zu erhöhen, wenn nicht die schlechter gestellten Arbeiterschichten ihnen zu folgen vermögen. Wenn nun die Heim- arbeit dahin wirkt, daß in Berufen, in welchen diese Arbeitsmethode stark vertreten ist, die Löhne über ein bestimmtes Niveau nicht hinaus- kommen, so muß dies auch ungünstig auf die Lohnhöhe in den Berufen wirken, in welchen es keine Heimarbeit giebt. Nach der Gewerbe- zählung im Jahre 1895 gab es 342 487 Heim- arbeitsstätten, in welchen 457 984 Personen thätig wären. In den Berufen, in welchen die Heimarbeit lohnbrückend wirkt, ist bei dieser großen Zahl der Heimarbeiter an eine nachhaltige Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht zu denken. Die Folge ist, daß die anderen Arbeiterkreise nur unter schweren Opfern Lohnaufbesserungen erreichen können und ständig der Gefahr ausgesetzt sind, das Er- rungene wieder zu verlieren. Das Eigen- interesse eines jeden Arbeiters und jeder Ar- beiterin erfordert es also, an dem Kampfe gegen die Heimarbeit theilzunehmen.

Und schließlich muß die organisirte Arbeiter- schaft sich dessen bewußt werden, daß nicht etwa auf Verlangen der Heimarbeiter selbst, sondern wahrscheinlich gegen ihren Willen der Erlass gesetzlicher Bestimmungen erfolgen wird, welche die gemeingefährliche Wirkung der Heimarbeit einzuschränken geeignet sind. Die vermeintliche Freiheit des Heimarbeiters, nicht den Bestimmungen der Fabrikordnung sich unterordnen zu müssen, führt ihn zur un- menschlichen Ausbeutung seiner eigenen und der Arbeitskraft seiner Familie. Täuschen wir uns nicht darüber, daß in den Kreisen der Heimarbeiter selbst starker Widerstand gegen die Beseitigung oder gesetzliche Regelung dieser Arbeitsmethode vorhanden ist. Bewußt oder unbewußt bereiten diese Widerstrebenden der Arbeiterschaft den größten Nachtheil und schädigen die Wohlfahrt des gesammten Volkes

aufs Schwerste. Wenn also eine gesetzliche Regelung auf diesem Gebiete herbeigeführt werden soll, so wird dies nur auf Drängen der organisirten Arbeiterschaft oder in Folge des Druckes der öffentlichen Meinung geschehen können.

Nun sind wir der Ansicht, daß die 700 000 Gewerkschaftsmitglieder eine Macht darstellen, die von Einfluß sein muß, wenn nur ernstlicher Wille bei dem Einzelnen vorhanden ist. Dieses ernste Streben nach dem einheitlichen Ziel „Beseitigung der Schäden der Heimarbeit“ anzuregen, dazu soll das Flugblatt dienen.

Wir ersuchen die Mitglieder der Gewerk- schaften, das Blatt nicht nur zu lesen, sondern dann auch die Pflicht, die uns Allen obliegt, mit Eifer zu erfüllen.

Zunächst muß jeder Einzelne, nicht nur der Bevollmächtigte oder die Vertrauensperson, bestrebt sein, in seinem engeren Kreise sich über die Heimarbeit — die Art der Arbeits- stätten, die Dauer der Arbeitszeit, die Lohn- höhe, die Ausbeutung der Kinder u. s. w. — zu unterrichten, um so durch eigene Anschauung zu der Erkenntniß zu kommen, daß ein Ein- greifen zur Besserung der Zustände noth- wendig ist.

Hat ein Jeder so seine Pflicht erfüllt und es tritt dann die Gesamtheit öffentlich für das als nothwendig Erkante ein, so wird unsere Stimme nicht ungehört verhallen.

Arbeite also Jeder zunächst auf engerem Agitationsgebiete und wir werden dann, wenn wir unsere Kräfte vereint gegen das schäd- lich Erkante einsetzen, des Erfolges sicher sein.

#### Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Legien.

— Der vierte Kongreß der Gewerk- schaften Deutschlands (Fortsetzung). Im Jahre 1901 fanden die Generalversammlungen für die Organisationen, oder Kongresse und Konferenzen der nachgenannten Berufe statt:

Bäcker, 8. April in Mainz; Bauarbeiter, 17. Februar in Braunschweig; Bergarbeiter, 26. Mai in Cassel; Bildhauer, 27. Mai in Dresden; Blumen- und Federarbeiter, 1. De- zember in Berlin; Civilberufsmusiker, 13. No- vember in Berlin; Dachdecker, 27. Dezember in Mainz; Formstecher, 14. Juli in Einbeck; Glasarbeiter, 26. Mai in Fürth i. B.; Gru- veure, 17. November in Stuttgart; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, 5. April in Nürnberg; Hutmacher, 17. Juni in Siedem- walde; Kürschner, 6. Oktober in Leipzig; Kupferschmiede, 25. März in Magdeburg; Lagerhalter, 8. April in Jena; Lithographen, 18. August in Halle a. S.; Masseure, 13. Oktober in Magdeburg; Maurer, 8. April in Mainz; Metallarbeiter, 28. Mai in Nürnberg; Müller, 7. April in Heilbronn; Schiffszimmerer, 14. April in Hamburg; Schmiede, 7. April in Braun- schweig; Seelente, 25. Februar in Hamburg; Sulfateure, 24. Februar in Frankfurt a. M.; Töpfer, 28. Mai in Magdeburg; Werftarbeiter, 10. Februar in Flensburg und Zimmerer, 25. März in Nürnberg. Am 25. August fand in Hannover der Internationale Glas- arbeiterkongreß statt, am 29. September der Kongreß der Fensterputzer in Berlin und am 8. April die Generalversammlung des Zeichner- verbandes in Leipzig.

An fast allen Kongressen und Generalver- sammlungen nahmen Mitglieder der General- kommission als Vertreter der Exteren oder als Delegirte ihrer Organisation Theil. Nur bei den Bauarbeitern, Bildhauern, Hutmachern, Fensterputzern, Masseuren, Zeichnern und auf dem internationalen Glasarbeiterkongreß war die Generalkommission nicht vertreten, weil entweder eine Aufforderung zur Delegation von

den betreffenden Berufen nicht ergangen war, oder ein Vertreter wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Kommissionsmitglieder nicht entsandt werden konnte.

Auf der Konferenz der Blumen- und Federarbeiter sowie auf dem Kongresse der Textilberufsmuster, der Kürschner und der Fensterputzer, erfolgte die Gründung eines Zentralverbandes der genannten Branchen. Die ersteren drei Verbände sind der Generalkommission angeschlossen, während bezüglich des Verbandes der Fensterputzer nicht bekannt geworden, ob derselbe tatsächlich in's Leben getreten, oder ob der Kongressbeschluss nicht zur Ausführung gelangt ist.

Der Einladung der vereinigten Gewerkschaften Dänemarks folgend, entsandte die Generalkommission einen Vertreter zu dem am 22. August in Kopenhagen abgehaltenen Skandinavischen Arbeiterkongress.

Die Entsendung eines Vertreters zu dem am 8. August in Glasgow abgehaltenen Kongress der „Federation of Trades Unions“ lehnte die Generalkommission ab. Die Federation ist die Vereinigung der fortgeschrittenen Gewerkschaften Englands zum Zweck der gegenseitigen Streitunterstützung. Die ihr angehörenden Gewerkschaften gehören jedoch gleichzeitig der Gesamtverbindung an, die ihre Zentrale in dem „Parliamentary Committee“ hat und alljährlich den „Trades Unions Congress“ abhält. Das Parliamentary Committee war zweimal zu den Kongressen der Gewerkschaften Deutschlands erschienen, hatte jedoch eine Delegation nicht entsandt, weil zwischen dem Tage der Einladung und dem Stattfinden des Kongresses eine Sitzung des Komitees nicht stattfand. Im Jahre 1899 war dies ein Zeitraum von 8 Wochen.

Zu dem Trades Union Kongress im Jahre 1896 in Edinburgh, hatte die Generalkommission einen Vertreter entsandt und konnte deshalb wohl auf eine Gegenlegation der englischen Gewerkschaften rechnen. Statt dessen beschloß der Kongress in Plymouth im Jahre 1899, nicht nur keinen Delegierten zu den Kongressen der Gewerkschaften des Festlandes zu entsenden, sondern lehnte auch den Antrag ab, Berichte mit diesen Gewerkschaften auszutauschen. Unter diesen Umständen hielt die Generalkommission es für richtig, trotz erfolgter Einladung nicht eher einen Vertreter zu einem englischen Gewerkschaftskongress zu entsenden, als bis ein Delegierter der englischen Gewerkschaften zu einem Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erschienen sein wird. Nach der Aussprache, welche zwischen dem gleichfalls in Kopenhagen anwesenden Sekretär der Federation of Trade Unions und dem Vorsitzenden der Generalkommission stattgefunden hat, ist zu erwarten, daß zum nächsten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands ein Vertreter der Federation erscheinen wird.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter zu den Organen der staatlichen Arbeiterversicherung. Gewerbegerichtsbeisitzer.

Mit den Vorberathungen für die Wahl der Arbeitervertreter im Reichsversicherungsamt mußte sehr frühzeitig begonnen werden, weil es sehr schwierig war, die Wähler für eine einheitliche Kandidatenliste zu gewinnen. Die Wähler sind bekanntlich die Beisitzer bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. Diese werden von den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten, die Ausschüsse von den Vertretern bei der unteren Verwaltungsbehörde oder Rentenstelle und diese von den Vorständen der dazu berechtigten Krankenkassen gewählt. Da die zentralisirten freien Hilfskassen von der Wahl ausgeschlossen sind und auch nicht überall darauf gesehen worden ist, daß organisierte Arbeiter als Vertreter bei der unteren

Verwaltungsbehörde gewählt wurden, so war es zweifelhaft, ob die Schiedsgerichtsbeisitzer in ihrer Majorität sich für eine von den Gewerkschaften aufgestellte Kandidatenliste für die Vertreter im Reichsversicherungsamt entscheiden würden. Schon im Monat Januar 1901 wurden deshalb die ersten Vorbereitungen für die im Herbst desselben Jahres in Aussicht stehenden Wahlen getroffen. Es ergab sich bei den sehr umständlichen Umfragen, daß doch eine größere Zahl der Schiedsgerichtsbeisitzer gewerkschaftlich organisiert war, als wir vorausgesetzt hatten. Diese organisierten Beisitzer traten in dem Bezirk jeder Landesversicherungsanstalt zusammen, machten Vorschläge für die Kandidaten und wählten einen Delegierten zu einer Reichskonferenz, welche zur endgültigen Aufstellung der Kandidatenlisten in Aussicht genommen war. Obgleich der Wahltermin schließlich vier Wochen früher festgesetzt wurde, als ursprünglich zu erwarten war, gelang es doch, die Wahlarbeit so zu beschleunigen, daß gleichzeitig mit der Versendung der amtlichen Stimmzettel auch unsere Kandidatenliste an die Schiedsgerichtsbeisitzer versandt werden konnte. Am 11. August fand die Reichskonferenz in Berlin statt und am 15. August lag das Material zur Versendung an die ca. 3000 Schiedsgerichtsbeisitzer bereit. Zu der Konferenz waren auch die Vorstände der Zentralverbände eingeladen, sodas die Kandidatenvorschläge nicht nur von den Schiedsgerichtsbeisitzern allein, sondern auch von den Vertretern der Gewerkschaften gemacht wurden.

Außer den Konferenzen in den Bezirken der Landesversicherungsanstalten und der Reichskonferenz waren noch eine Reihe von Konferenzen mit dem Vorstand des Berliner Arbeitervertretervereins, der einen bedeutenden Theil der Vorarbeiten erledigte, erforderlich. Die aufgewendete Mühe wurde reichlich belohnt, indem die von der Reichskonferenz aufgestellte Kandidatenliste die große Majorität der Stimmen auf sich vereinigte. Wenn trotzdem für die Industrie ein Vertreter und für die Landwirtschaft 14 Vertreter, die nicht auf unserer Liste standen, als gewählt proklamiert wurden, so kam dies daher, daß die von unserer Liste Ausgefallenen nicht in einem versicherungspflichtigen Betriebe arbeiteten, also nicht wählbar waren. Infolgedessen traten an die Stelle solcher von unserer Seite aufgestellten Kandidaten diejenigen, welche die nächstgrößte Stimmenzahl hatten und wählbar waren. Bei den Kandidaten für die Landwirtschaft war mit diesem Umstand von vornherein zu rechnen, weil es bei dem Mangel jeglicher Organisation dieser Arbeiter, schwer war, in der Kürze der Zeit die nöthigen Feststellungen zu machen, ob die Betriebe, in denen die Kandidaten thätig waren, der Unfallversicherungspflicht unterlagen.

Bedauerlicherweise erhielt die von den organisierten Seeleuten aufgestellte Kandidatenliste für die seemannischen Berufe nicht die Majorität. Die Einzelheiten dieses Wahlergebnisses sind vom Reichsversicherungsamt nicht bekannt gegeben. Wie sich das eigenthümliche Stimmenverhältniß ergeben hat, ist für diejenigen, welche die Verhältnisse näher kennen, völlig unverständlich. Vielleicht giebt das Reichsversicherungsblatt darüber später noch einmal genauere Auskunft. Die Wahlarbeit würde für die Zukunft wesentlich erleichtert werden, wenn von vornherein dafür Sorge getragen wird, daß organisierte Arbeiter in die unteren Wahlkörperchaften (Vorstände der Krankenkassen, Vertreter bei den Rentenstellen) gewählt werden. Das ist die Vorbedingung für die Sicherung eines Einflusses der organisierten Arbeiter in den Landesversicherungsanstalten und im Reichsversicherungsamt.

(Schluß folgt.)

— Auch in Dresden wurde eine Arbeitslosen-Zählung durch die Arbeiterorganisationen vorgenommen und ergab diese folgendes Resultat: Im Gebiete der Stadt Dresden waren am Tage der Zählung 7524 Arbeitslose, in 40 Vororten 2539, zusammen 10 063 Arbeitslose.

Porzellanarbeiter waren darunter in Neustadt-Dresden 2 mit 76 Wochen, in Altstadt-Dresden 7 mit zusammen 70 Wochen Arbeitslosigkeit.

In Stuttgart sind 2 181 Arbeitslose gezählt worden.

— Der nächste Internationale Sozialistenkongress wird im August d. J. in Amsterdam abgehalten werden. Auch Vertreter von Gewerkschaften, die die Nothwendigkeit eines gesetzgebenden und parlamentarischen Vorgehens anerkennen, sind zu relassen.

### Versammlungsberichte etc.

Berlin. Am 24. Februar tagte eine öffentliche Versammlung der Porzellanarbeiter, in welcher nach einem Vortrage des Genossen Jahn über das Thema „Die Zeit der Noth“ folgende Protestresolution angenommen wurde.

„Die öffentliche Porzellanarbeiterversammlung vom 24. Februar ist sich bewußt, daß die Lebensbedingungen der Arbeiter in der Porzellanindustrie durch die fortschreitende Technik und die Sucht der Unternehmer das durchschnittliche Lohnniveau der Arbeiter durch Einstellung von ungelerten Arbeitern und Arbeiterinnen, deren Lohn bei dem durch die Krise geschaffenen Uberschuß auch an ungelerten Kräften gleichfalls zu kürzen, sich die Unternehmer mit um so größerem Erfolge bemühen, als der größte Theil dieser Arbeiter unorganisiert ist, herabzudrücken.

Dieser Umstand und die herrschende Krise überhaupt veranlaßt die Versammlung ganz energisch gegen die geplante weitere Vertehrung der nothwendigsten Lebensmittel durch höhere Bölle zu protestiren, hofft, daß es den Anstrengungen der Volksgenossen im Parlament gelingen wird, den volksverderbenden Plan der „nothleidenden Sanowirthe“ zum Fall zu bringen. Alle Porzellanarbeiter, männliche wie weibliche, gelernte und ungelerte, werden auch besonders auf den Werth der gewerkschaftlichen Organisation hingewiesen, die Organisierten außerdem auch darauf, daß innerhalb des Verbandes die hingebende und zielklare Mitarbeit Aller erforderlich ist, wenn wir widerstandsfähiger gegen Lohndruck und sonstige Unternehmerrückgriffe werden wollen.“

Alsdann gab der Gewerkschaftsdelegierte, Kollege Tobias, seinen Bericht. Derselbe wurde wiedergewählt.

Düsseldorf. Versammlungsbericht vom 22. Februar. Punkt 1, Bericht des Parteidelegierten. Derselbe theilte mit, daß über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells ein gedruckter Bericht herausgegeben wird. Beigefügt wird ein solcher über die Thätigkeit der hier bestehenden Streikkommission und vom Auskunfts-bureau der hiesigen Gewerkschaften. Diese Broschüre soll in 5000 Exemplaren herausgegeben werden und ist den Mitgliedern für 10 Pf. käuflich.

Punkt 2, Mitgliederabstimmung über die Verlegung des Verbandsbureaus. Die ersten beiden Fragen wurden einstimmig abgelehnt. Frage 3 wurde einstimmig angenommen.

Punkt 3, Bericht der Agitationskommission. Im Monat August wurde in Folge Entlassung des Vorsitzenden der Kommission eine Ersatzwahl vorgenommen, Kollege Scholz wurde gewählt. Wenn wir auch keine besonderen Resultate bis heutigen Tages zu verzeichnen haben, so ist die Kommission doch unentwegt bemüht gewesen, Agitation zu betreiben und hat fortwährend mit den Vertrauensmännern in Verbindung gestanden. Die Erfolglosigkeit liegt eines Theils in dem zu großen Bezirk (11 Wahlstellen) und andern Theils in der zu weiten Entfernung mancher Wahlstellen. Besonders hatte die Kommission Ende vorigen Jahres sich in Gwelsberg, woselbst sich drei Fabrikten befinden, bemüht, sind aber leider nur zwei Maler organisiert. Im Oktober v. J. war ein Kommissionsmitglied nach Schweinitz zur Wahlstellen-Versammlung gefahren, die Gwelsberger Kollegen waren hierzu eingeladen, um ihnen den Zweck und Nutzen vor Augen zu führen; jedoch waren dieselben wegen zu schlechtem Wetter nicht erschienen. Es ist deshalb die Agitation wieder aufgenommen worden. Zwei Wahlstellen wünschten Referenten, dieselben wurden auf die gerade unternommene Agitations-tour des Gen. Wollmann verwiesen. Im Monat Februar hat eine statistische Aufnahme über den Mitgliederbestand und die gesammte Arbeiterzahl unseres Berufes stattgefunden. Das Resultat ergibt:

	Arbeiterzahl	Organisirt
Düsseldorf . . . . .	285	73
Oberhausen . . . . .	230	70
Fürstberg a. W. . . . .	287	142



lung im Juni zur Debatte gestanden und nachdem der „Berichtersteller“ sich sogar als Verfasser des Artikels bekannt hat, die darin enthaltenen Thatsachen als solche festgestellt wurden. Hoffentlich genügt Ihnen obige Erklärung zu Ihrer Rehabilitation. — Holländer. Ein bischen sehr lang gerathen. Wenn Du diese Nummer schon gehabt hättest beim Niederschreiben, würde ich annehmen, Du wüsst Andere noch übertrumpfen. Gestattest doch Anwendung eines bunten Stiftes? — Laasdorf. Diese Nummer ist Aufnahme Ihrer eigenthümlichen Berichtigungen unmöglich. Zur nächsten Nummer werde ich versuchen, dem nachzukommen; könnte man nicht Ihre Lohnbücher mal zur Ansicht bekommen? — Rudolstadt, Gewerkschaftskartell. Vorauszahlung des Inzerats ist Bestimmung, weil aber der Vortrag schon Freitag, den 14. ist, deshalb hat Aufnahme stattgefunden. Inzerat kostet 2,10 Mk., dieselben bitte an Kassirer senden einzulösen. — Nossen. Bei der Post nachgefragt? Wie gewöhnlich Donnerstag Abend abgesandt. — Moschendorf. Ich warte immer noch auf eine Nachricht bezüglich der ohne Begleitbrief eingesandten Lohnliste. S.

**Adressen-Nachtrag.**

Meissen. Kass.: Otto Jäger, Fischergasse 2b. Bess.: Richard Konrad, Fischergasse 231, beide Dreher.

**Versammlungskalender.**

Berlin. Vorstandssitzung, Dienstag, 11. März Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.  
 Wittwasser. Sonnabend, den 8. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung u. A. Mitgliederbestimmung.  
 Berlin I. Montag, 10. März, Abends 7 1/2 Uhr bei Blume, Schönbauer Allee 70.  
 Berlin II. Sonnabend, 8. März bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. Geschäftliches. Aufstellung von Kandidaten und Anträge zur Generalversammlung. Verschiedenes.  
 Bonn-Poppelsdorf. Sonntag, 16. März, Vormittags 9 Uhr bei W. Fäßbender, Bonn, Kasernenstraße 16. Wichtige Tagesordnung.  
 Burggrub. Sonnabend, den 8. März, Abends 6 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder nötig.  
 Charlottenburg. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr bei Leder, Rückertstraße. Vortrag des Gen. Schneider über das Thema: „Was lehrt uns die Krise?“ Nachdem Beratung von Anträgen zur Generalversammlung. Die Mitglieder werden ersucht, sämtlich zu erscheinen.  
 Colditz. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im „Sächsischen Hof“. Erscheinen Aller ist Pflicht.  
 Eisenberg. Sonnabend, 8. März im Vereinslokal.  
 Frankfurt-Offenbach. Sonnabend, den 15. März, Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus zu Frankfurt, 2. Stock, Zimmer 8.  
 Frankfurt a. O. Sonnabend, 8. März im Vereinslokal „Akademische Bierhalle“.  
 Grafenroda. Sonntag, 9. März, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederbestimmung. Alle erscheinen.  
 Götting. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Erholung“. Alle Bibliothekbücher sind wegen Neuverteilung des Verzeichnisses abzugeben.  
 Hermsdorf. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im „Weißen Hirschen“. Erscheinen aller ist nötig.  
 Hittensteinach. Montag, 10. März, Abends 7 Uhr im Vereinslokal „Gasthaus Hittensteinach“, Dopp. Sämtliche Bibliothekbücher sind mitzubringen.  
 Jmenau. Sonnabend, 15. März im Restaurant „Zum Erbprinzen“.  
 Kahla. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im Hofgarten.  
 Kolmar. Sonnabend, 8. März im Vereinslokal.  
 Koster. Betsra. Montag, 10. März, Abends 1/2 7 Uhr bei Wasing in Betsra.  
 Kronach. Sonnabend, den 15. März, Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Gen. Seelmann über: „Der wirtschaftliche Niedergang, dessen Ursache und Wirkung“. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, alle zu erscheinen.  
 Langeviesen. Sonntag, 9. März, Nachmittags 3 Uhr in der Centralhalle.  
 Lauf. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr bei Hellmann, links der Pognitz.  
 Magdeburg-Neustadt. Sonnabend, den 8. März, Abends 8 Uhr bei Bartels, Fabrikstr. 5/6.  
 Marktredwitz. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Mitgliederbestimmung und anderes Wichtiges.  
 Martinroda. Sonnabend, 8. März, Abends 1/2 9 Uhr im Gasthaus „Zum Thüringer Wald“.  
 Neuhau. Sonntag, 9. März, Nachmittags 5 Uhr im „Thüringer Hof“. Alle Mitglieder wollen erscheinen.

Nürnberg. Sonnabend, 29. März im „Fels-ecker“, Eck: Felsacker und Fabrikgasse.  
 Neuhaldensleben. Sonnabend, 8. März bei Herzog.  
 Neuhau. Sonnabend, 8. März in der Garüche, unteres Saalzimmer.  
 Neichenbach. Sonnabend, den 8. März im Ludwigschen Lokal.  
 Nothlau. Montag, 10. März im Vereinslokal.  
 Schwarz. Sonnabend, den 8. März, Abends 1/2 9 Uhr im „Goldenen Löwen“. Einzählung.  
 Stadtilm. Sonntag, 9. März, Nachmittags 3 Uhr im Schießhaus.  
 Schmiedefeld. Sonntag, den 9. März im Vereinslokal. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.  
 Spandau. Sonnabend, 8. März, Abds. 8 Uhr bei Wehr.  
 Selb. Sonnabend, 9. März, Nachmittags 2 Uhr im Ludwigs Keller.  
 Sophienau. Sonnabend, 8. März im Vereinslokal.  
 Sorgau. Sonnabend, 8. März, Abends 7 Uhr im Vereinslokal.  
 Tiefenfurt. Sonnabend, 8. März im Vereinslokal. Sämtliche Bibliothekbücher sind mitzubringen.  
 Uhlstädt. Sonnabend, 8. März bei Pfister.  
 Unterpörlitz. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Genossen Hoffmann-Jmenau über: „Gauerteilung unseres Verbandes“. Sämtliche Bibliothekbücher sind mitzubringen. Erscheinen Aller ist nötig.  
 Wörsdorf. Sonnabend, den 8. März, Abends 6 1/2 Uhr im Vereinslokal.  
 Weiswasser. Sonnabend, 8. März, Abends 7 Uhr im Vereinslokal.  
 Wilsdorf. Sonnabend, 8. März, Abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Carl Vogt, Kronprinzenstr. 43. Wichtige Tagesordnung.

**Sterbetafel.**

Blankenhain. Eduard Rober, Dreher, geb. 14. August 1849 zu Langwalderdorf, gest. 28. Februar 1902 an Lungenentzündung. Mitglied seit 1886 des Verbandes und Beihilfefonds.  
 Buckau. Eduard Wedebrodt, Dreher, geb. 19. Juni 1853 zu Buckau, gest. 24. Februar 1902 an Lungenentzündung und Wassersucht. Letzte Krankheitdauer 3 Jahre. Mitglied des Verbandes und Beihilfefonds.  
 Charlottenburg. Carl Schöber, geboren am 31. Mai 1878 zu München, gest. 22. Februar an Lungenentzündung. Letzte Krankheitsdauer 11 Monate und 2 Wochen. Mitglied des Verbandes.  
 Hausen. Peter Jappf, Dreher, geboren am 29. März 1850 zu Schönbrunn, gest. am 23. Febr. zu Schönbrunn an Lungenentzündung.  
 Rudolstadt-Volkstedt. Albert Amberg, Former, geb. 12. Oktober 1860 zu Schleusingen, gest. am 24. Februar zu Volkstedt an Lungenentzündung. Letzte Krankheitsdauer 24 Wochen. Mitglied des Verbandes.  
 Ehre ihrem Andenken.

**Goldschmiedere**

sowie alle goldhaltige Sachen kauft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung  
**Otto Hamann, Neustadt i. Sachsen.**

**Goldschmiedere**

sowie alle goldhaltigen Sachen kauft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung  
**Franz Brückner, Selb, Martenstr. 52.**

**Goldschmiedere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.  
**H. Haupt, Dresden-A. Hammerstr. 12.**

**Emil Böhme**

Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmiedere und alle goldhaltigen Sachen.

Reelle und pünktliche Bedienung.

Man verlange Prospekte. Ailtestes Geschäft dieser Art.

la. cohte Parlor Plasel empfiehlt Anton Müller, Fraureuth b. Werdau i. S.

**Goldschmiedere**

goldhaltige Lappen und Flaschen kauft zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.  
**Oskar Kottmann, Stadtilm. Thür.**



Selb. Trotz wiederholter Aufforderung stehen noch mehrere Bibliothekbücher aus, es wird darum nochmals dringend ersucht, sämtliche Bücher bis Sonntag, den 9. März bestimmt abzugeben, damit die Regulierung der Bücher nun endlich stattfinden kann.  
 Die Verwaltung.

Düsseldorf. Hiermit mache ich die Mitglieder darauf aufmerksam, daß ich die Beiträge von jedem Einzelnen nur in der Versammlung entgegennehme.  
**Wilh. Schäfer, Kassirer.**

Kolmar. Den Erhebern von Arbeitslosenunterstützung zur Beachtung, daß ich dieselbe jeden Sonnabend Nachmittags von 4-6 Uhr in meiner Wohnung, nachdem im Vereinslokal auswahl.  
 Der Kassirer.

Hausen. Den Mitgliedern der hiesigen Zählstelle hierdurch zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab nur Beiträge in den Versammlungen entgegennehme. Die Mitglieder werden deshalb aufgefordert, in den Versammlungen zu erscheinen.  
 Der Kassirer.

Nymphenburg. Samstag, den 8. März, Abends 8 Uhr im Gasthof von **Wolfgang Singer**

**Öffentliche Versammlung.**

Referent: Gen. **Mauerer**. Die Kollegen von München sind freundlichst eingeladen.

**Porzellanarbeiter Presenz!**

Mittwoch, den 12. März, Abends 1/2 9 Uhr:  
**Öffentliche Versammlung**  
 im Restaurant „Zur Börse“, Leipzigerstr. 95.  
 Tages-Ordnung:

1. Mitgliederbestimmung;
  2. Stellung von Anträgen zur Generalversammlung;
  3. Gewerkschaftliches.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Einberufer.

Rudolstadt. Am Freitag, den 14. März, Abends 8 Uhr findet im **Adlersaal** hier selbst ein

**Vortrag**

statt über: **Reisebilder aus Bosnien, Herzegowina, Dalmatien und Montenegro.** Erläutert durch 115 Nischen-Lichtbilder. Redner **H. Laube**, Leipzig. — Eintrittspreis 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf. Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
 Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Selb. Die Zählstelle feiert **Samstag, 9. März**, Abends 8 Uhr im Vereinslokal „Ludwigs Keller“ ihr

**diesjähriges Stiftungsfest**

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Burggrub. Sonntag, den 9. März, Nachmittags von 4 Uhr ab, findet im Gasthaus **Sbring** zu Burggrub unser

**diesjähriges Stiftungsfest**

statt. Wir laden die Mitglieder der umliegenden Zählstellen hierzu freundlichst ein. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
 Das Komitee.

Für die noch ausgesperrten **Glasarbeiter** von den Porzellanarbeitern in **Stadtilm 18.05 Mk.** erhalten, worüber dankend quittirt wird.  
**G. Hamann, Kassirer, Lausigerstr. 26 I.**

**Arbeitsmarkt.**

**Junger, flotter Figuren- und Puppenkopfmaler**

ucht sofort Stellung. Offerten unter **K. W.** an die Expedition der „Ameise“.

**Junger, tüchtiger Schriftmaler**

für Apothekergesäße per sofort bei dauernder und lohnender Arbeit gesucht. Off. Offerten unter **J. W. R.** an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.